



Im Mai startet die Roadshow mit einem neuen Thema

Heimisches Fleisch – aus Respekt gegenüber dem Tier

Ein delikates Thema, das bestimmt für viel Gesprächsstoff sorgen wird: Fleisch. Der ZBV scheut sich nicht dieses aufzugreifen und sucht an den Roadshows aktiv den Dialog mit den Konsumenten.

Seit vier Jahren tourt die Roadshow «Heimisch» durch den Kanton Zürich. Nach den Themen Milch, Gemüse und Brotgetreide widmet sich die Ausstellung im 2018 ganz dem Produkt Fleisch. Es ist dem ZBV ein grosses Anliegen, der Gesellschaft den Wert von regional produzierten Nahrungsmitteln näher zu bringen. Wird heute Fleisch gekauft, so achten viele Konsumenten mehr auf den Preis als auf die Herkunft. Der ganze Hintergrund lässt sich im Laden ja auch einfach ausblenden: Wie die Tiere leben, was sie fressen oder mit welchen Medikamenten sie behandelt werden. Das abgepackte Stück Fleisch verrät sozusagen nichts über das Wohl des Tieres.

Der ZBV hat sich zum Ziel gesetzt, nicht das ausländische Fleisch abzuwerten sondern den Fokus gezielt auf die heimischen Produkte zu setzen. Warum punktet Schweizer Fleisch? Bei uns hat das Tierwohl oberste Priorität und die Tierschutzvorschriften sind sehr hoch. Aber auch die kurzen Transportwege, die strengen Gesetze auf einem Schlachthof oder die überschaubare Produktion zählen zu den Vorteilen. In einer vielseitigen Ausstellung hebt der ZBV die Pluspunkte von heimischem Fleisch hervor und sensibilisiert die Konsumenten, sodass diese beim nächsten Einkauf einmal mehr überlegen für welches Stück Fleisch sie sich entscheiden.

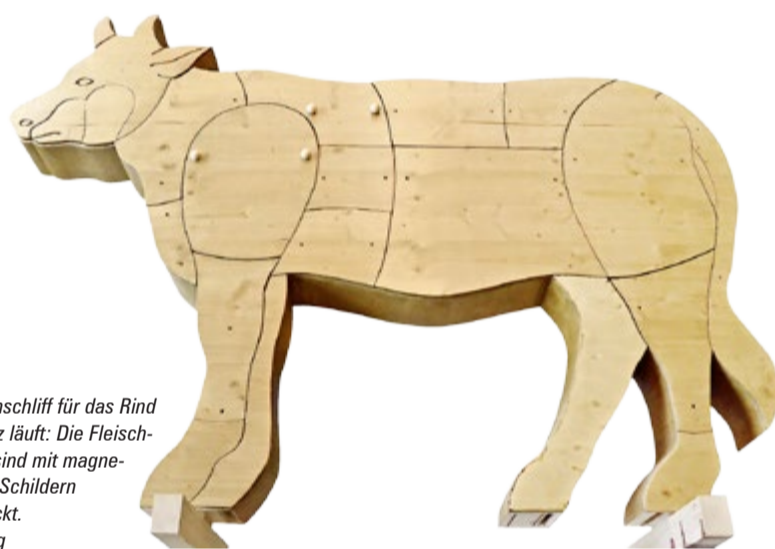
Nose-to-tail: Aus Respekt zum Tier

Ein aufblasbares Kotelett, informative Roll-Ups oder ein Display, auf dem diverse Kurzfilme zum Thema gezeigt werden: Die Roadshow ist ein Blickfang. Das Herzstück der Ausstellung ist ein Rind aus Holz, das speziell für dieses Projekt angefertigt wurde. Nimmt man die magnetischen Schilder vom Rind ab, so sieht man dahinter um welches Fleischstück es sich handelt. Alle Fleischstücke des Tieres werden aufgezeigt und die Besucher finden in einer kleinen Box passende Rezepte, welche sie mitnehmen können.

Mit dem Rind wird auf eine interaktive Art vermittelt, welche Fleischstücke verwertet werden könnten. Leider beschränkt sich die Bevölkerung sehr oft nur auf die Edelstücke, welche gerade einmal 1/8 der Gesamtmenge des Fleisches eines Rinds ausmachen. Dass



In diesem Jahr behandelt die Roadshow das Thema Fleisch. Bild: Fotolia



Der Feinschliff für das Rind aus Holz läuft: Die Fleischstücke sind mit magnetischen Schildern zugedeckt. Bild: zVg

auch aus anderen Stücken ein leckeres Menü gezaubert werden kann, das wird an der Roadshow aufgezeigt.

Erfolgreiche Partnerschaften

Der Zürcher Bauernverband darf auf die gute Zusammenarbeit mit der Migros und Pro Viande zählen. Die Migros unterstützt die Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder so, dass der ZBV die meisten Roadshows direkt in den verschiedenen Filialen durchführen kann.

Die Standorte vom letzten Jahr wurden geprüft und optimiert, so dass eine möglichst hohe Besucherfrequenz garantiert werden kann. Die genauen Termine und Standorte werden demnächst bekanntgegeben.

Helfer gesucht

Der ZBV hat in diesem Jahr den sogenannten Helferpool gegründet. Möchten auch Sie ab und zu einen Einsatz im Sinne der Zürcher Landwirtschaft



Die Stücke werden beschriftet und in den Lücken werden Rezepte platziert. Bild: zVg

an einer «Heimisch»-Roadshow wahrnehmen? Melden Sie sich jetzt bei Davide Di Salvo, ZBV, Tel. 044 217 77 33 oder disalvo@zbv.ch.

Der ZBV freut sich über weitere Interessenten. ■ DSC

Interview zum Fachteil

Peter Bründler

Umsicht – Agentur für Umwelt & Kommunikation



«Im Rind stecken unzählige Stunden Handarbeit.»

Die Agentur Umsicht hat in Zusammenarbeit mit einem Schreiner das Rind aus Holz umgesetzt, das an der diesjährigen Roadshow «Heimisch» zum Einsatz gelangt.

Ihre Agentur setzt Ideen in fertige Produkte um. Wie packen Sie ein Projekt wie zum Beispiel das Rind an?

Eine Anfrage, wie z.B. das Rind, erreicht uns meist im hektischen Alltag. Man überfliegt schnell die Anfrage und widmet sich wieder bestehenden Projekten. Und gleichwohl macht man sich im Hinterkopf schon die ersten Gedanken. Anlässlich von einem Brainstorming an der Teamsitzung kann ich Inputs und Ideen von Arbeitskolleginnen und -kollegen abholen. Meist lässt einen dann das Thema nicht mehr los.

Wie sind Sie bei der Umsetzung des Rindes vorgegangen?

Ein Konzept gleichen wir möglichst früh mit unseren Auftraggebern ab und verfeinern dann die Details. Beim Auftrag des ZBV war eine gute Grundidee vorhanden. Es galt, diese weiter zu entwickeln. So entstanden zwei Grobkonzepte in Holz und in Polyester.

Worin lag die Herausforderung?

Eine gute Idee ist relativ schnell geboren, sie soll aber auch bezahlbar sein und man braucht dafür den richtigen Partner. Ein gutes Endprodukt gelingt nur mit einem ver-

lässlichen Partner, der vieles aus einer Hand bietet, der mitdenkt, Ideen einbringt und der selber begeistert ist vom Projekt.

Was musste bei der Umsetzung alles berücksichtigt werden?

Vom Technischen her hatten wir Vorgaben in Bezug auf Gewicht und Grösse. Eine besondere Herausforderung waren die Puzzleteile. Nach einigem Tüfteln entschieden wir uns für eine Magnet-Zapfen-Befestigung. Die Puzzleteile sollen von jedermann abgenommen und wieder montiert werden können. Eine Lackschicht sorgt für eine langlebige Optik.

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit dem Schreiner?

Gute Partner sind das A und O. Dies war bei unserem Schreiner, Urs Hochueli, voll und ganz gegeben. Die Idee des Rindes hat ihn von Anfang an gepackt und fasziniert. Im Rind stecken unzählige Stunden Handarbeit mit der Stichsäge, der Schleifmaschine und der Lackierrolle.

Ihr Fazit zum fertigen Rind?

Es wurde ein wirklich prächtiges Rind. Es wird viele Besucher veranlassen, sich mit dem Rind zu beschäftigen und das eine oder andere Puzzleteil wegzunehmen. Auf sein Unikat darf der Schreiner zu Recht stolz sein. ■ ZBV

Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Landwirtschaft, eine agrarpolitische Versuchsanstalt

«Die Schweizer Landwirtschaft ist zu einer agrarpolitischen Versuchsanstalt von Technokraten, Theoretikern und weltverbesserungssüchtigen Politikerinnen und Politikern geworden!»

Die Schweizer Landwirtschaft erlebte in den letzten 25 Jahren einen tiefgreifenden Wandel. Das verstärkte Umweltbewusstsein in der tierischen und pflanzlichen Produktion darf durchaus positiv bewertet werden. Die entsprechenden Leistungen der Bauernfamilien müssen aber auch anerkannt und respektiert werden. Obwohl der Einsatz von chemischen Hilfsmitteln massiv reduziert wurde, gelten wir Bauern in verschiedenen Kreisen als Umweltsünder. Obwohl unsere Nutztiere wesentlich tierfreundlicher und natürlicher gehalten werden, werden wir von Tierschutzorganisationen immer wieder pauschal als Tierquälerei beschrien. Wegen einzelnen Sündern, die

es übrigens überall gibt, darf nicht ein ganzer Berufsstand an den Pranger gestellt werden. Gleichzeitig wird der fast grenzenlose Freihandel propagiert, oft ungeachtet aus welchen Produktionsformen und Produktionsbedingungen die importierten Güter kommen.

Mit der Einführung der Direktzahlungen ist ein gigantischer Gesetzes- und Verordnungsdschungel konstruiert worden, der einen ebenso gigantischen Kontrollapparat zur Folge hatte. Die Bauernfamilien sind Sklaven des Systems geworden und der Willkür der Politik ausgesetzt. Alle Versprechen der jeweiligen Landwirtschaftsminister, bezüglich produktionskostensenkenden Massnahmen und administrativen Vereinfachungen, lösten sich immer in Schall und Rauch auf. Das Gegenteil ist der Fall. Tiefere Produzentenpreise stehen höheren Produktionsanforderungen gegenüber. Das geht wirtschaftlich nicht auf.

Die einheimische Landwirtschaft muss wieder entschieden darauf einwirken, dass sie ein unverzichtbarer, lebenswichtiger Teil der Schweizer Volkswirtschaft ist und von der übrigen Wirtschaft anerkannt und respektiert wird. Ich freue mich an der Einstellung und Haltung von jungen, engagierten Bauern, die den Zukunftsglauben an eine einheimische Landwirtschaft, die qualitativ hochwertige Nahrungsmittel für unsere Bevölkerung produziert, nicht verloren haben. Sie gilt es mit aller Kraft zu unterstützen. ■

Max Binder
Vorstand ZBV, Illnau

